



Mittelschwarzer Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erste Ausgabe, ausgenommen Sonn- und Feiertags, Bezugspreis monatlich 1.50 RM. ...
Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 16 mm breite Millimeterzeile 1 Pf. ...

Das deutsch-ungarische Verhältnis
und das Donaubecken-Problem

Der ungarische Journalist Dr. Ladislaus Gaspar stellt uns die folgenden Ausführungen zur Verfügung, denen wir gern Raum gewähren.

NSR. Es ist ein Zeichen unserer Tage, an politischen Paktten und Verbindungen, an der Freundschaft zweier oder mehrerer Nationen zu zweifeln. Und nicht mit Unrecht!

Die in der Weltpresse und an den grünen Konferenzen so häufig auftretende Frage „Was will das große Deutschland von dem kleinen Ungarn, und worauf hofft das Land der Magyaren bei den egoistischen Deutschen?“ zeigt am besten den Tiefstand einer verirrten Weltmeinung, die sich nur dann eine Verbindung zwischen zwei Völkern vorstellen kann, wenn „hinter“ einer Gemeinschaft mindestens gemeinsame Angriffspläne gegen den einen oder den anderen Staat bzw. eine Vereinbarung zwecks gemeinsamer politischer oder wirtschaftlicher Eroberungspolitik zum Schaden vermeintlicher Gegner „versteckt“ sind.

Denjenigen Kräften, die tatsächlich ein vorurteilsfreies und parteiloses Interesse dem deutsch-ungarischen Verhältnis gegenüber bekunden, ist beruhigend erklärt, daß diese Verbindung auf einer aufrichtigen und traditionellen gegenseitigen Freundschaft sowie der letzten glücklichen wirtschaftspolitischen Lage beruht, in der sich das industrielle Deutschland und das agrarische Ungarn harmonisch ergänzen. Bis zum Weltkrieg bestand zwischen beiden Ländern eine mehr geistige Zusammenarbeit. Als aber die niederschmetternden Friedenskatastrophen berechnete Lebensfunktionen unterbinden wollten und wichtige Gebiete der Selbsterhaltung einfach zerschlugen, wuchs das Bedürfnis immer mehr, beide Staaten auch wirtschaftlich sich einander nähern zu lassen.

Wie wertvoll dieser Entschluß war, zeigt sich erst heute in seinem vollen Umfange, da alle Staaten unseres Erdteils infolge der großen Devisen- und Exportschwierigkeiten auf der Jagd nach geeigneten und richtigen Partnern sind, ohne sich jedoch auf einer gemeinsamen Plattform zu finden.

Deutschland und Ungarn konnten dank der nationalsozialistischen Politik den Export und Import beider Staaten im Laufe der letzten drei Jahre fast verdreifachen. Die Regierungen beider Staaten haben für die sichere Weiterentwicklung ihres Außenhandels die besten Voraussetzungen. Durch die Festigung des deutschen Marktes, die richtige Verteilung der Waren und die regulierten Preise konnte das Vertrauen des ungarischen Exporteurs gegenüber dem Reich gestärkt werden. Zudem weiß jeder Ungar die Güte der Waren, die aus deutschen Industriegebieten kommen, zu würdigen.

Ein Blick auf die Landkarte Europas genügt, um feststellen zu können, daß ohne Deutschland eine wirtschaftliche Entfaltung unseres Kontinents ebenso unmöglich ist, wie auch ohne Ungarn die noch immer brennend aktuelle Frage des Donaubecken-Problems unlösbar ist. Die Statistik beweist, daß die Donaustaaten als wirtschaftliche Einheit ein Drittel ihrer Gesamteinfuhr aus Deutschland beziehen und mehr als ein Viertel ihrer Ausfuhr nach Deutschland liefern. Diese Tatsache erübrigt jeden weiteren Kommentar für die Bedeutung Deutschlands als Wirtschaftsfaktor und Gleichgewichtsfaktor im Donaubecken im Interesse der Südoststaaten selbst. Trotz seiner territorialen Bescheidenheit ist Ungarn das wichtigste Bindeglied des Westens mit dem Südosten, und hat unter diesem Gesichtswinkel hinreichend Veranlassung, sich in seiner Wirtschaftspolitik an Deutschland anzulehnen. Somit ist für Ungarn Deutschland der Schlüssel zur Weiterentwicklung und Gesundung des Donaubaumes. Die offene Tür in eine glücklichere Zukunft kann nur gefunden werden, wenn die große Koalition gegen Deutschland einer vernünftigen Ueberzeugung Platz macht und sich in eine Koalition mit Deutschland verwandelt.

Ungarn blickt mit Hochachtung auf Deutschland und sein freies, stolzes Volk, das seinen Kampf für die Gleichberechtigung soeben erfolgreich beendet hat. Das Reich ist damit in eine neue Epoche seiner Geschichte getreten, die glücklicher und schöner sein wird als die Elendsjahre nach dem Weltkriege. Europa sollte Deutschland diese Entwicklung gönnen und sich dessen bewußt sein, daß hier ein Volk seinen heiligen Wunsch hegt, als der arbeitsamste Faktor an dem großen Werk des europäischen Friedens werden zu können. Ungarn will sein Bestes zum Erreichen dieses völkerverbindenden Zieles hergeben und kämpft ebenfalls um die Wie-

dererlangung seiner Gleichberechtigung und völligen Freiheit. Am Freiheitsplatz in Budapest hängt seit 16 Jahren die rot-weiß-grüne Flagge auf Halbmast, die auf die großen Blumenarrangements der Landkarte des tausendjährigen Ungarn herniederblickt. Um das aus Blumen gebildete und mit dem ungarischen heiligen Doppelkreuz gekrönte Großungarn stehen die Worte des magyarschen Nationalgelübdes: „Ich glaube an einen Gott! — Ich glaube an ein Vaterland! — Ich glaube an eine ewige göttliche Gerechtigkeit! — Ich glaube an die Auferstehung Ungarns!“

Leistungs-Endkampf
Reichskampf in Königsberg

NSR. Am 1. Februar ds. Js. stellten eine Million junger Deutscher aus 250 Berufen im Ortswettkampf des Reichsberufswettkampfes ihren Willen zur beruflichen Leistung unter Beweis. Die Teilnahme an dieser „Aktion der nationalsozialistischen Jugend“ war freiwillig, und somit stellte diese Million bereits eine gewisse Auslese dar, denn es werden sich selbstverständlich immer nur solche melden, die an ihre eigene Leistungsfähigkeit glauben und den Gedanken der Qualitätssteigerung im Dienste der Allgemeinheit begriffen haben. Aus dem Ortswettkampf wurden aus allen Teilen des Reiches 50.000 der Besten herausgeholt, die am 15. März sich einer neuen Leistungsprobe im Gauwettkampf unterziehen mußten, wo durch eine Prüfung über die theoretischen und praktischen Berufsfähigkeiten und der weltanschaulichen Festigung eine erneute Auslese von 650 jungen Deutschen — 420 Jungen und 230 Mädchen — getroffen wurde.

Die 650 Gezeigter werden nun in der Zeit vom 23. bis 30. April 1936 in Königsberg zum Reichskampf zusammentreffen, wo an 200 Wettkampfpunkten die letzte Etappe des Reichsberufswettkampfes die Entscheidung bringt, wer von ihnen in diesem Jahr den Ehrentitel Reichsflieger tragen wird und zwar werden es 220 sein, von denen 40 der Besten am 1. Mai dem Führer vorgestellt werden, während die anderen durch ihre Gauleiter empfangen werden.

Der Reichskampf in Königsberg wird durch verschiedene Rundgebungen, die in Anwesenheit des Reichsleiters der DAF, Dr. Ley, und des Reichsjugendführers, Baldur von Schirach, stattfinden, einen besonders würdigen und der Bedeutung des Kampfes entsprechenden Rahmen erhalten.

Es ist der Wille des nationalsozialistischen Deutschlands, den Typ des ungelerten Arbeiters verschwinden zu lassen. Daß er überhaupt in diesem Ausmaße, wie wir ihn allenthalben gerade in den Kreisen der noch jungen und an sich leistungsfähigen Arbeitsträfte finden, entstand, gehört zu den größten Sünden der Nachkriegspolitik. Nicht der Wille zur beruflichen Ausbildung und Leistung war damals verschwunden, sondern die wirtschaftliche Not und die häuslichen Verhältnisse zwangen den Jungen, als ungelerner Jungarbeiter in die Betriebe zu gehen anstatt eine ordentliche Lehre durchzumachen, weil er hier vom ersten Tage an Lohn bekam. Das harte Muß des Geldverdienens verlor jede Möglichkeit zur beruflichen Ausbildung. Andererseits trug die lange Arbeitslosigkeit dazu bei, den Gelehrten seiner beruflichen Fähigkeiten zu entwöhnen. Was diese traurige Entwicklung für Folgen hatte, fühlen wir heute besonders empfindlich am Facharbeitermangel. Hier liegt auch die große Aufgabe des Reichsberufswettkampfes, der als folgerichtige Auswertung der nationalsozialistischen Revolution aus der Jugend selbst heraus entstand. Er hat die der Jugend artgemäße Form des sportlichen Wett- und Ausscheidungskampfes, dem sich die Jugend freiwillig unterwirft, gefunden. Er stellt deshalb auch niemals einen Ersatz der Gesellenprüfung dar, deren Gebiet davon nicht berührt wird.

Die Ergebnisse sämtlicher Wettkämpfe werden sorgfältig ausawertet. Dadurch ist die Mächtigkeit aneben, wertvolle

Kurze Tagesübersicht

Durch einen Orkan im Gebiet des Mississippi wurde großer Schaden angerichtet. Bisher werden 58 Tote und 500 Verletzte gemeldet.

Die Kleine Entente hat einen diplomatischen Schritt in Wien unternommen wegen Einführung der Dienstpflicht.

In London lehnt man eine förmliche Konferenz der Locarnomächte ab, wünscht vielmehr nichtamtliche Besprechungen zur Klärung der deutschen Vorschläge. Die Generalstabsbesprechungen sind bis nach Ostern vertagt.

Die französische Regierung hat am Montag den Gegen-vorschlag Flandins beraten.

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist von Rio de Janeiro am Montag zum Rückflug nach Deutschland gestartet.

Rückschlüsse daraus zu ziehen und mancherlei Fehlerquellen zu beseitigen. Der Reichsberufswettkampf ist deshalb auch in mancher Hinsicht ein Wettkampf der Meister. Der Organisator des RWBK, Obergabiettsführer Armann, sagte darüber: „Die Ausbildung, die sie (die Meister) geben, ist eine Visitenkarte für den ganzen Betrieb. Und das ist natürlich dann peinlich, wenn, wie es im Vorjahre vorgekommen ist, einzelnen Lehrherren das Recht zur Lehrlingsausbildung entzogen werden mußte, weil die von ihnen ausgebildeten Lehrlinge einen Mangel an Elementarkenntnissen aufwiesen“. Es sei in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen, daß die Handlungsweise jener Lehrherren — glücklicherweise sind es nur wenige —, die ihre Lehrlinge zur Teilnahme an den Wettkampftagen nicht freigeiben wollen, im höchsten Grade verantwortungslos ist. Sie sabotieren damit die Nachwuchspolitik ihres eigenen Handwerks.

Die Erfahrungen des Reichsberufswettkampfes haben gezeigt, daß hier eine Möglichkeit gegeben ist, besonders leistungsfähigen Kräften den sozialen Aufstieg in einer Weise zu erleichtern, wie sie sonst nie geboten wäre. Und auch aus diesem Grunde verdient der Wettkampf mit Recht die Ehrenbezeichnung „Olympiade der Arbeit und der Leistung“, die eine entscheidende Stellung in der Berufserziehung des nationalsozialistischen Jungarbeiters gebührt.

So versucht man den Leser irrezuführen

NSR. Die in Hermannstadt erscheinende „Deutsche Tageszeitung“ teilt in Folge 447 folgendes mit:

„Das Bukarester Blatt „Tempo“ brachte dieser Tage auf der ersten Seite ein großes Bild, das den neuen deutschen Riesenzepplin, umschwirrt von zahlreichen kühnen Seglern der Lüfte, darstellt. Daß dieses Bild trotz der sonstigen deutschfeindlichen Haltung des genannten Blattes der „Berliner Illustrierten Zeitung“ entnommen wurde, ist bei dieser Sorte von Presseergebnissen nichts Ungewöhnliches. Als Ueberschrift trägt das Bild aber folgende Zeilen: „Deutsche Militärflugzeuge umfliegen den neuen Riesenzepplin am Tage der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch deutsche Truppen.“

Das Bild ist zweifellos sehr hübsch. Im Vordergrund steht man die Türme der Theatinerkirche in München, darüber schwebt majestätisch der Zepplin, lustig um Häkern von vielen Dutzenden deutscher Militärflugzeuge (wie der „Tempo“ versichert). Bei näherem Zusehen erkennt man aber in diesen Militärflugzeugen — Schwärme von aufgeschreckten Tauben. Ja, eine starke Ähnlichkeit besteht wohl zwischen Tauben und Militärflugzeugen.

Der französische Gegenplan

Immer noch die alten Rezepte — Kritik der Presse

Paris, 6. April. Im Außenministerium fanden am Sonntagabend Besprechungen statt, an denen Ministerpräsident Sarraut, Außenminister Flandin, Staatsminister Paul Boncour und mehrere Mitarbeiter des Quai d'Orsay teilnahmen. Dabei wurde der Wortlaut der französischen Antwort auf den deutschen Friedensplan, der am Montag dem Ministerrat zur Kenntnis gebracht wurde, noch einmal eingehend erörtert.

Wie aus politischen Kreisen verlautet, soll sich das französische Schriftstück aus drei Teilen zusammensetzen, von denen jeder auf einen Teil des deutschen Friedensplanes antwortet. Wie es heißt, werde der sogenannte „aufbauende“ Teil des französischen Schriftstückes, der dem deutschen Friedensplan entgegengehalten werden solle, in erster Linie den „ungeteilten“ Frieden zur Grundlage haben, sich eng in den Rahmen des Völkerbundes einordnen und auf der kollektiven Sicherheit und dem gegenseitigen Beistand begründet sein. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß Außenminister Flandin das französische Schriftstück in Genf den Vertretern der Rest-Locarno-Mächte bekanntgeben werde. Seine Veröffentlichung werde erst dann erfolgen.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“, der in seiner verständnislosen Einstellung bisher mit am weitesten gegangen ist, hofft, daß die Konferenz der Locarno-Vertreter in Genf von kurzer Dauer sein werde, da sie sich darauf beschränken könne, die Ablehnung der im Weißbuch enthaltenen Vorschläge durch Deutschland und weiter die Unmöglichkeit festzustellen, die Verhandlungen mit dem Reich fortzusetzen. Man werde den deutschen Plan dann dem Völkerbund zur Prüfung überlassen. Ueber den französischen Gegenplan weiß das Blatt zu berichten, daß sein Schwergewicht auf dem Grundgedanken der kollektiven Sicherheit beruhe werde. An die Seite eines westlichen Regionalpaktes könnten ähnliche Pakte für den Osten, für das Donaubecken und das Mittelmeer treten. Zwecks Festigung der Bindungen des gegenseitigen Beistandes könnte man in gewissem Umfange auf den Gedanken der europäischen Union Briands (1) oder auf das Genfer Protokoll vom Jahre 1924 (1) zurückkommen. Dieser Hinweis auf die verstaubten Rezepte einer überholten Epoche ist für die geistige Haltung gewisser französischer Kreise bezeichnend.

Der Außenpolitiker des „Excelsior“ nimmt an, daß der französische Plan aus vier Teilen bestehen werde:

1. Eine Widerlegung der „geschichtlichen Fehler“ (!) in der Einleitung der deutschen Denkschrift.
2. Eine Feststellung der deutschen Ablehnung der Vorschläge der Rest-Locarno-Mächte vom 19. März.
3. Ein Nachweis, welche „Gefahr“ (!) für Europa die deutsche Auffassung vom Frieden bedeute, die unvereinbar sei mit den Grundgedanken des Völkerbundes, und
4. einen „aufbauenden“ französischen Plan im Rahmen des Völkerbundes.

Die französische Regierung werde nicht zustimmen, daß an die Stelle des Systems der kollektiven Sicherheit ein System zweiseitiger Verträge oder Bestandsgarantien gesetzt werde. Ebenso wenig werde die französische Regierung eine unterschiedliche Behandlung der großen Westmächte und der mittel- oder osteuropäischen Staaten zulassen. Der deutsche Vorschlag, ein Schiedsgericht einzusetzen, sei, so meint das Blatt, von vornherein durch die Ablehnung des Haager Gerichtshofes erledigt. Ueber den aufbauenden Teil des französischen Planes weiß das Blatt keine Einzelheiten zu berichten.

Der „Populaire“ äußert sich sehr kritisch über den französischen Plan, soweit bisher Einzelheiten über ihn durchgesickert sind. Der erste Teil, der eine geschichtliche Auseinandersetzung mit der deutschen Auffassung darstelle, sei völlig überflüssig. Die Polemik mit Deutschland habe schon zu lange gedauert. Auch das, was man vom zweiten Teil wisse, sei unbefriedigend. England habe Frankreich und Belgien Garantien gegeben, die ihre Sicherheit gegen einen etwaigen Angriff erhöhten. Frankreich könne also ruhig an der europäischen Friedenskonferenz teilnehmen. Das Rheinland-Problem müsse unter dem Gesichtspunkt der Ergebnisse dieser Friedenskonferenz geprüft werden. Es sei nicht zweckmäßig, von vornherein gegen ein Hindernis anzukämpfen. Gegen den dritten Teil kündigt das Blatt seinen Widerstand an, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß er zurückgreife auf Vorschläge aus dem Jahre 1932.

Der „Quotidien“ fordert, daß man offen verhandle, ohne dem Partner Mühenstücke zuzufügen. Die französische Regierung solle die „Genugtuungen“ fallen lassen, die nichts anderes seien, als falsche „Symbole“. Auch der rechtsstehende „Jour“ meldet eine Reihe von Vorbehalten an. Er billigt zwar den Versuch der französischen Regierung, die diplomatische Initiative wieder selbst zu ergreifen. Aber er befürchtet, daß die französischen Vorschläge zu schnell ausgearbeitet würden. Wenn es sich bewahrheiten, was über den Plan gesagt werde, so wäre er der reine Wahnsinn. Werde Flandern aus innerpolitischen Gründen gezwungen sein, die Kinder Paul Boncour und Herriots auf seinen Armen zu tragen? Frankreich habe seit 1924 seine Verhandlungspartner niemals für diese Ideen zu gewinnen vermocht.

## Die Osterkonferenz in Genf

England, Belgien und Italien mit Locarno-Besprechungen einverstanden

Paris, 6. April. Die englische, belgische und italienische Regierung haben der französischen Regierung mitgeteilt, daß sie einverstanden sind mit dem Vorschlag, Besprechungen der Locarno-Mächte in Genf anlässlich der Beratungen des Dreizehner-Ausschusses stattfinden zu lassen. Diese Konferenz der Locarno-Mächte wird am 9. oder 10. April stattfinden, da der belgische Ministerpräsident van Zeeland nicht vor Donnerstag oder Freitag in Genf sein kann.

London, 6. April. Zu den bevorstehenden Besprechungen der Rest-Locarno-Mächte in Genf schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß die Besprechungen zwischen den Außenministern einen nicht formellen Charakter haben würden. Die Bemühungen der britischen Regierung würden nach wie vor dahin gehen, Frankreich davon zu überzeugen, daß man einen Weg finden müsse, um mit Deutschland zu einer Aussprache über die europäische Sicherheit als eines Ganzen einzutreten.

## Kommunistenrazzia in ganz Polen

Die größte Aktion seit Jahren

Wie die polnische Presse meldet, hat in den letzten Tagen und Nächten die größte Aktion gegen die kommunistische Partei Polens stattgefunden, die seit einer Reihe von Jahren unternommen worden ist. Es wurden unca 600 Kom-

munisten verhaftet, Tausende kommunistischer Kultur-, Sport- und Gewerkschaftsvereine, die sämtlich unter jüdischer Flagge politische Propaganda trieben, sind der Auflösung verfallen. Zahlreiche kommunistische Bibliotheken und Verfassungen wurden geschlossen und mehrere kommunistische Geheimdruckereien sind ausgedeckt worden.

In Warschau wurden nicht weniger als neun Verfassungen im Nordviertel der Stadt geschlossen. Der Sportklub „Maraton“, der hauptsächlich jüdische Mitglieder zählt, wurde als kommunistische Zelle erklärt und gleichfalls aufgelöst. Vier Gewerkschaftsverbände der Textil-, der Lebensmittel-, der chemischen und der Lederindustrie wurden gleichfalls verboten, da sich herausgestellt hat, daß sie vollständig unter kommunistischen Einfluß geraten sind. In Warschau wurden nicht weniger als 100 Personen, die im Verdacht stehen, sich im Rahmen der kommunistischen Partei Polens betätigt zu haben, verhaftet. Trotzdem wurden im Laufe des Tages verschiedentlich auf den Straßen kommunistische Flugblätter verteilt, wobei die Polizei mehrere Flugblattverteiler erwischen konnte. Unter diesen befand sich auch eine Studentin der Warschauer höheren Schriftsetzerschule.

Die Zahl der in Katowitz verhafteten Kommunisten wird in einem Warschauer halbamtlichen Bericht auf 13 angegeben, wozu in Oberschlesien noch 14 weitere Verhaftungen kommen sollen. In den übrigen Landesteilen sind die Verhaftungen jedoch viel umfangreicher gewesen. Im Dombrowaer Revier wurden 25 Hausdurchsuchungen durchgeführt und 36 Kommunisten festgenommen. In den übrigen Bezirken der Provinz Kielec fanden zahlreiche Hausdurchsuchungen statt. In Gogonow wurde der kommunistische Kulturverein „Oswiata“ geschlossen und aufgelöst und allein 43 Kommunisten verhaftet. Die Zahl der Verhaftungen im eigentlichen Bezirk Kielec beträgt 41, im Bezirk Zawiercie 22 Personen. In Ostfriesland wurde der jüdische Leseverein „Kultura“ als kommunistische Zelle erklärt und geschlossen. In der Lodz-er Provinz wurden 63 Personen wegen kommunistischer Betätigung festgenommen. In Lodz selber wurde eine ausgezeichnet eingerichtete Geheimdruckerei der Kommunisten entdeckt, in der nicht nur Schreibmaschinen, Vielfachdrucker und Wachsplatten, sondern auch richtige Druckmaschinen und sogar Sechsmaschinen vorhanden waren, auf denen eine riesige Menge kommunistischer Propagandamaterials gedruckt worden ist.

In der Lubliner Woiwodschaft wurden umfangreiche Hausdurchsuchungen durchgeführt. Auch hier wurden mehrere kommunistische Gewerkschaftsverbände aufgelöst. Aus Galizien werden Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in kommunistischen Kreisen bisher nur aus Lemberg gemeldet, wo 29 Personen wegen kommunistischer Betätigung festgenommen worden sind. Umfangreicher sind die Verhaftungen in Nordostpolen. In Wilna wurde ein Arbeiter-Gewerkschaftsverband aufgelöst, der seit längerer Zeit in das kommunistische Fahrwasser geraten sein soll, und zugleich verfiel der Sportverband „Sutrznia“ der Auflösung.

## Deutsch-litauische Verhandlungen

Über eine Normalisierung des Wirtschaftsaustausches

Berlin, 6. April. Seit dem 9. März haben in Berlin Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer litauischen Delegation über eine Normalisierung des deutsch-litauischen Wirtschaftsaustausches stattgefunden. Ziel dieser Verhandlungen ist der Abschluß eines Waren- und Verrechnungsabkommens; die Besprechungen erstreckten sich weiter u. a. auf die veterinärpolizeiliche Behandlung litauischer Erzeugnisse bei der Ein- und Durchfuhr durch Deutschland, auf die Regelung des Kleinen Grenzverkehrs und andere Fragen des Handels- und Schiffsverkehrs vom Jahre 1928. Die beiderseitigen Besprechungen haben in einer Reihe von Punkten zu weitgehender Übereinstimmung geführt. Andere Angelegenheiten, wie der Kleine Grenzverkehr und die Fragen des freien Eintauchs in Litauen, bedürfen noch weiterer Klärung. Die beiden Delegationen haben deshalb beschlossen, die dafür notwendigen Arbeiten durchzuführen und alsdann die gemeinsamen Besprechungen fortzusetzen. Die litauische Delegation ist heute abend nach Kowno abgereist.

## Fliegergeschwader „Horst Wessel“ in Dortmund

Dortmund, 6. April. Ueberaus herzlich empfing die junge Garwionsstadt Dortmund am Montag die Fliegergruppe Dortmund des Horst Wessel-Geschwaders, die durch Verordnung des Führers Dortmund als Standort erhalten hat. Blumen geschmückt und mit klingelndem Spiel marschierte sie von Westen durch die

Innenstadt zum Hauptplatz, wo eine unübersehbare Menschenmenge ihrer harzte. Ein Wald von Fahnen umgab den großen Platz, auf dem Anordnungen der schon in der Wortmund liegenden Truppenteile, die Ehrenformationen in Bewegung, des Rufführerbundes und anderer Verbände aufmarschiert waren. Nachdem der Luftkreiskommandeur des Luftkreises 4, General der Flieger Palm, unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Front abgesehen hatte, hieß der bisherige Standortälteste der Wehrmacht, Major Andre, die Flieger vom Geschwader Horst Wessel herzlich willkommen. Der Vorbeimarsch des Geschwaders und der Ehrenformationen am Stadttheater beendete die Feier.

## Um das englische Kabinett

London, 6. April. Im Gegensatz zu einer von der „Daily Mail“ veröffentlichten Meldung verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß mit einem unmittelbaren Rücktritt des Ministerpräsidenten Baldwin oder mit einem Umbau der Regierung nicht zu rechnen sei. Dagegen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß nach der für Mai nächsten Jahres angelegten Krönung König Eduards VIII. ein Wechsel im Kabinett eintritt. Im Augenblick glaubt man jedenfalls, keinen Grund für überführte Maßnahmen in dieser Hinsicht zu haben.

Die „Daily Mail“ hatte u. a. gemeldet, daß bereits bald nach Pfingsten mit einer weitreichenden Kabinettsumbildung zu rechnen sei. Baldwin, der unter einer zunehmenden Schwerhörigkeit leidet, werde das Amt des Ministerpräsidenten niederlegen und wahrscheinlich Vordräsident des Staates werden. Sein Nachfolger als Ministerpräsident werde der gegenwärtige Schatzkanzler Neville Chamberlain sein, der seinerseits durch den früheren Außenminister, Sir Samuel Hoare, ersetzt werden werde. Auch im Außenministerium rechne man mit einem Wechsel. Wahrscheinlichen Nachfolger des Außenministers Eden, der vielleicht das Innenministerium übernehme, nenne man den jetzigen Vordränger Lord Halifax. Auch der Name Sir Robert Horne werde in diesem Zusammenhang erwähnt. In dem umgebildeten Kabinett werde Macdonald möglicherweise den Posten des Vorkanzlers übernehmen. In parlamentarischen Kreisen erklärt man, daß die Schwerhörigkeit Lord Baldwins keineswegs erster Natur sei und daß sie jedenfalls kein Anlaß wäre, um seinen Rücktritt zu beschleunigen.

## Eben über die Luftpaktfrage

London, 6. April. Außenminister Eden wurde am Montag nachmittag im Unterhaus gefragt, ob er sich für eine Internationalisierung der Luftverkehrsrechte einsetze wolle. Eden erwiderte, es sei der Wunsch der englischen Regierung, die Gefahr eines Luftangriffes durch jede praktische Maßnahme zu verhüten. Unter den gegenwärtigen Umständen halte sie den Abschluß eines Luftpaktes zur Begrenzung der Luftflücht für das beste Mittel. Auf eine weitere Anfrage sagte Eden, die Regierung habe es wiederholt klar gemacht, daß sie um den Abschluß eines Luftpaktes zwischen den fünf Locarno-Mächten bemüht sei. Die Regierung glaube, daß ein solcher Pakt die kollektive Sicherheit fördern würde. Sie würde die internationale Begrenzung der Luftverkehrsrechte, sei es durch den Abschluß eines Paktes oder andere Maßnahmen, begrüßen und werde weiter für dieses Ziel arbeiten.

## „L3. Hindenburg“ auf dem Rückflug

Rio de Janeiro, 6. April. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Montag um 10.44 Uhr MEZ. von Rio de Janeiro zum Rückflug gestartet. Es führte ein musterhaftes Aufstiegsmanöver durch. Zum Abstieg fuhr das Schiff über Rio mehrere Schleifen. Dicht gedrängte Menschenmengen auf den Straßen und auf den Dächern der Häuser winkten dem Luftriesen begeistert zu.

## Englische Anerkennung für „L3. Hindenburg“

London, 6. April. Unter der Überschrift „Eine wunderbare Leistung“ schreibt der „Observer“ zu der erfolgreichen Jungfernfahrt des deutschen Luftschiffes „Hindenburg“: Das Märchen vom fliegenden Palast sei Wirklichkeit geworden. Der „Graf Zeppelin“ habe zwar die Reise nach Brasilien bereits regelmäßig durchgeführt, aber das neue Luftschiff sei doppelt so groß. Es besitze luxuriöse Unterkünfte für die Fluggäste und könne außerdem auf einer gewinnbringenden Grundlage Fracht befördern. Vor allen anderen Ländern habe sich Deutschland auf dem Gebiet der Verwendung von Luftschiffen für den Weltverkehr einen beachtlichen Vorsprung gesichert. Der erste Fernflug des „Hindenburg“ verdiene größte Aufmerksamkeit.

## Der dicke Müller siedelt

87

„Dann ist es besser, wir trennen uns!“ ruft die Frau erbittert. „Du wirst mich doch nie verstehen!“ In Hansens Gesicht zuckt nicht eine Muskel. Alles Blut ist aus dem Gesicht gewichen. Aber er zittert nicht, als jetzt das entscheidende Wort gefallen ist.

„Und die Kinder...?“ spricht er hart.

Frau Brigitte antwortet nicht.

„Warum hast du mich so belogen?“ sagt Hans wieder und seine Augen fassen sie unerbittlich. Sie möchte dem Blick ausweichen, aber sie kann es nicht.

„Sag's doch!“ schreit sie der in seinem Heißigsten getränkte Mann an, „sei doch wenigstens ehrlich und bekenne, daß du die Unterredung nur gesucht hast, um die Trennung zu verlangen.“

Brigitte schweigt.

„Sag' die Wahrheit!“ drängt Hans.

Da kommt ein tolloses „Ja!“ von ihren Lippen.

Noch einmal sieht sie Hans an, seine Augen fassen Brigitte in all in ihrer Schönheit und dann nimmt er Abschied von ihr. Sie ist ihm verloren, er weiß es.

„Jetzt haben die Kinder die Mutter verloren!“ spricht er leise und seine Stimme bebzt in Schmerz. „Nieg' aber die Welt, bist aus unseren Herzen weggeslogen. Ehre und Ruhm sind deine Götzen und vielleicht auch Geld. Behemoh! Das andere... erledige ich mit dem Geheimrat.“

Da packt die Frau plötzlich eine unsagbare Angst, als müßte sie jetzt das Beste, was sie je besessen, verlieren, sie stürzt auf ihn zu und hängt an seinem Halbe.

„Hans... lieber Hans... ich bitte dich... geh' nicht so von mir!“

Da reißt er sich los von ihr. „Laß' mich!“ bricht's aus ihm. „Laß' mich! Rühr' mich nicht an! Du bist schlecht!“

Das ist das letzte Wort, das an ihr Ohr klingt. Ein

heftiges Schluchzen packt sie und die Tränen rinnen die Wangen herab.

„Herr Geheimrat,“ spricht Hans zu dem alten Freunde, „ich habe mich mit meiner Frau ausgesprochen. Ich glaube, es gibt keinen Weg mehr, der uns zusammenführen kann!“

Der Geheimrat sieht, wie schwer erschüttert Hans ist, es jammert ihn, daß ausgerechnet dieser Prachtmensch so leiden muß und er versucht, ihm Trost zuzusprechen.

„Lieber Freund, nicht verzagen!“

„Es ist vorbei! Sagen Sie bitte Brigitte, daß ich mit allem einverstanden bin, sagen Sie aber, daß ihr der Weg zu uns versperrt ist, auch zu den Kindern. Ich könnte es nie beantworten, eine so schlechte Mutter wieder zu den Kindern zu lassen!“

„Halt, stop, lieber Freund!“ sagt der Geheimrat entschieden. „Jetzt geben Sie Ihrer Frau eine letzte Frist! Sie will den Weltflug machen. Gut, lassen Sie ihr den Willen. Lassen Sie Gott das Urteil sprechen, so oder so. Richten Sie nicht, überlassen Sie das einem Höheren!“

„Herr Geheimrat,“ spricht Hans dankbar. „Sie sind so gut zu mir. Ich weiß nicht, womit ich das verdient habe. Ich habe doch nie für Sie gearbeitet.“

„Was tut denn das, Herr Müller. Vielleicht kommt die Stunde noch einmal, daß Sie es tun. Das überlassen wir der Zukunft. Jetzt zu Ihrer Sache! Ich werde Frau Brigitte sagen, daß Sie mit der Scheidung einverstanden sind, falls sie nach dem Weltflug den Wunsch noch einmal äußert. Ist es recht so?“

Hans überlegt kurz, dann nickt er. „Ja, es ist recht so!“

Dann scheiden die beiden Männer voneinander.

Konsul Romanns wartet voll Spannung auf die

Rückkehr der Tochter. Sie hat ihm fest versprochen, die Scheidung zu verlangen. Er erwartet alles von dieser Aussprache.

Endlich, es ist gegen 10 Uhr, da kommt Brigitte heim.

Er sieht sie unten aus dem Wagen steigen und geht ihr entgegen.

Er faßt sie in der Diele und fragt hastig: „Hast du... alles in Ordnung gebracht?“

Über in dem Augenblick, da er so fragt, da erschrickt er unwillkürlich, denn Brigittes Gesicht ist mit einem Male so seltsam verändert. Starr sind die Züge und tot die Augen.

„Was ist dir denn Brigitte? Bist du krank?“

„Vielleicht!“ sagt sie kurz. Sie geht voran und er folgt ihr ins Zimmer, wo schon Frau Andrea voll Spannung wartet.

Auch sie erschrickt über das Aussehen der Tochter und fragt, was ihr fehle.

Aber Brigitte geht nicht darauf ein.

Sie nimmt schweigend Platz, bis es der Konsul nicht mehr aushalten kann und abermals fragt: „Ist alles in Ordnung?“

„Ja... und nein!“ antwortet Brigitte. „Vielleicht... habe ich mir jetzt selbst den Weg zu ihm versperrt.“

Plötzlich bricht's aus ihr, heiß, leidenschaftlich: „Er hat mir gesagt, ich bin schlecht! Ich bin schlecht! Und er hat ja recht! Ich bin ja schlecht! Ich bin keine Mutter, ich denke nicht an meine Kinder!“

„Ein unverschämter Bursche!“ stößt der Konsul heraus.

„Nein!“ begehrt Frau Brigitte auf. „Das ist er nicht! Er ist mein Mann! Und er hat ein Recht auf mich! Und meine Kinder... die haben noch viel mehr ein Recht darauf! Und ich kümmer mich nicht um sie! Ich muß mich schämen! Und wer hat mich zu dieser schlechten Frau gemacht? Ihr... nur ihr! Immer habt ihr mir in den Ohren gelehrt, habt meinen Mann schlecht gehabt!“

Der Erfolg des „Hindenburg“, so schreibt der „Daily Telegraph“, hätte noch mehr Aufsehen erregt, wenn nicht die früheren Reisen des „Graf Zeppelin“ schon gezeigt hätten, wie zuverlässig das Luftschiff selbst bei schlechtem Wetter sei. Der „Hindenburg“ sei bei seiner ersten Reise hohen Ansprüchen ausgesetzt gewesen, denn in der letzten Woche habe es starke Stürme gegeben, durch die das Luftschiff seinen Weg nahm, ohne eine einzige Minute der jahresplanmäßigen Zeit zu verlieren.

Die „Morningpost“ schreibt, Deutschlands mächtigstes Luftschiff wurde mit majestätischer Unerfährlichkeit über den Ozean geleitet. Nationen wie die Vereinigten Staaten und England, die die Luftschiffahrt aufgegeben hätten, würden diesen Erfolg ihre Achtung zollen. Ohne Zweifel hätten die Deutschen bei dieser, seit vielen Jahren die besten Erbauer von Luftschiffen zu sein.

### Generalstabsbesprechungen am 15. April?

Paris, 6. April. Der Transatlantiker meldet, daß die französisch-englischen Generalstabsbesprechungen, die eigentlich am Montag in London beginnen sollten, auf den 15. April verschoben worden seien. Dies sei geschahen, weil sie durch das Osterfest doch hätten unterbrochen werden müssen, was für die Verhandlungen von Nachteil gewesen wäre.

### Schritt der Kleinen Entente in Wien

Prag, 6. April. Wie das tschechoslowakische Presse-Büro von zuständiger Stelle erklärt, überreichten am Montag um 17 Uhr der rumänische und der jugoslawische Gesandte, sowie der tschechoslowakische Geschäftsträger in Wien im Bundeskanzleramt gemeinsam drei textlich gleichlautende Noten, die den Beschluß Oesterreichs betreffen, die allgemeine Dienstpflicht einzuführen.

### Verwaltungsratsitzung der B33.

Basel, 6. April. Zur 61. Verwaltungsratsitzung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich waren die Notenbankgouverneure sämtlicher Mitgliedstaaten vollzählig erschienen. Zum erstenmale seit Gründung der Bank fand die Besprechung außerhalb Basels statt, nämlich in Badenweiler, wo sich Reichsbankpräsident Dr. Schacht zur Zeit aufhält. Die Sitzung war nur von kurzer Dauer. Der Bankrat legte die Jahresrechnung zum 31. März 1936 vor, die ebenso günstig abschließt wie im letzten Jahr und die Ausschüttung einer Dividende von unverändert 6 Prozent gestattet. Die Hauptversammlung findet am 11. Mai statt. Es könne gesagt werden, daß sich trotz der politischen Schwierigkeiten eine günstige Tendenz zur Stabilisierung der Pfund- und der Dollarwährung beobachten läßt.

### Der Präsident der Reichsfilmkammer in Wien

Berlin, 6. April. Am Montag traf der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehmann, in Wien ein zwecks Besprechungen mit den österreichischen Behörden und der österreichischen Filmkonferenz. Es handelt sich dabei um die Fortsetzung der Verhandlungen, die seit längerer Zeit in Berlin geführt worden sind und die am 18. März zum Abschluß eines deutsch-österreichischen Filmabkommens führten.

### Oster-Amnestie in Bulgarien

Sofia, 6. April. Anlässlich des orthodoxen Osterfestes unterzeichnete der König Begnadigungen für 341 durch Zivilgerichte und 142 durch Militärgerichte abgeurteilte Gefangene. Ihre Strafen werden ganz oder teilweise aufgehoben. 24 zum Tode Verurteilte wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. 317 Gefangene wurden sofort freigelassen.

### Orkanwäden in den Vereinigten Staaten

#### Bisher 40 Todesopfer

Newport, 6. April. In den Staaten Alabama, Mississippi und Tennessee richtete ein Orkan schwere Verwüstungen an. Die Stadt Tupelo im Staate Mississippi wurde zu einem erheblichen Teil zerstört. Nach den ersten Meldungen beziffert sich die Zahl der Todesopfer auf etwa 40. Außerdem wurden viele hundert Personen verletzt. Tupelo ist vorläufig völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Von Birmingham (Alabama) und anderen Städten sind Rettungszüge des Roten Kreuzes entsandt worden. Der Sachschaden, der vorläufig noch gar nicht abgeschätzt werden kann, dürfte sich wahrscheinlich auf Millionen belaufen. Die Verheerungen in Tupelo wurden durch Explosionen und Großfeuer, die im Anschluß an den Orkan entstanden, noch erheblich vergrößert.

### Noch eine Autobahnstrecke eröffnet

Braunschweig, 6. April. Nach zweijähriger Bauzeit wurde am Sonntag in Anwesenheit des Reichsministers Kerrl, des Stabschefs Lütke und des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klages die Teilstrecke Braunschweig-Lehrte der Reichsautobahn Braunschweig-Hannover vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, für den Verkehr freigegeben. Nachdem Ministerpräsident Klages in einer Ansprache auf den ersten Spatenstich vor zwei Jahren zu diesem Werk der Gemeinschaftsarbeit des deutschen Volkes und seines Führers hingewiesen hatte, gab Generalinspektor Dr. Todt die Autobahnstrecke Braunschweig-Lehrte mit einer kurzen Ansprache frei. Generalinspektor Dr. Todt bestieg dann seinen Wagen und durchfuhr das weiße Band, das bis zu diesem Augenblick die Bahn sperrte.

### Vom Kriegsschauplatz

#### Auflösung der abessinischen Truppverbände?

Asmara, 6. April. (Vom Kriegsberichterstatter des DNB.) Italienischen Meldungen zufolge standen die Operationen des Sonntags an der Nordfront in der Gegend des Aschangi-Sees im Zeichen reger Fliegeraktivität, in der der flüchtende Gegner ständig verfolgt wurde. Der Vormarsch des ersten und des Eingeborenentrupps und die Fliegerangriffe sollen eine völlige Zerschmetterung des abessinischen Heeres zur Folge gehabt haben. Die Truppen des Negus sollen nur aus wenigen hundert Mann bestehen, die sich in Richtung auf Dessie bewegen. Diese Tatsache soll nicht nur auf die außerordentlich starken abessinischen Verluste zurückzuführen sein, sondern auch darauf, daß sich die Truppenverbände eigenmächtig auflösen und kurzerhand in die Heimatortschaften begeben.

Der italienische Vormarsch, so wird weiter gemeldet, sei sehr schnell vor sich gegangen, und schon in den ersten Nachmittagsstunden sei das Eingeborenentrupps in Quoram einmarschiert, und habe die italienische Flagge gehißt. Als das erste Korps in Quoram eingetroffen sei, hätten bereits fliegende Abteilungen des Eingeborenentrupps den Bormarets in südlicher Richtung von Quoram aus fortgesetzt. Nirgends habe der Gegner

auch nur den geringsten Widerstand verrichtet. Unter den Gefangenen sollen sich auch viele Offiziere der Garde des Negus befinden.

Marshall Badoglio rechnet mit einem baldigen Zusammenbruch Abessinien. Er erklärt, der Negus habe nur noch drei Möglichkeiten: Entweder greife er erneut an und werde dann vernichtet werden, oder er warte den weiteren Angriff der Italiener ab, wobei er das gleiche Schicksal erleiden werde, oder er ziehe sich völlig zurück. Auch das aber wäre der Zusammenbruch, da es den abessinischen Truppen völlig an Straßen und Transportmitteln fehle. Der italienische Kronprinz, der am Sonntag aus Massaua kommend im italienischen Hauptquartier eintraf, wurde von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

### Italienischer Heeresbericht

Rom, 6. April. Das neueste Fronttelegramm des Marschalls Badoglio hat folgenden Wortlaut:

Unsere Truppen setzten ihren Vormarsch weiter fort und verfolgten die letzten Reste der Armee des Negus. Das erste Armeekorps und die eritreische Korps haben nach Eroberung des Gebietes am Aschangi den wichtigsten strategischen Punkt Quoram besetzt und haben bereits am Sonntag Asmara 15 Kilometer südlich von Quoram erreicht. Der Ort liegt auf der Straße nach Dessie.

Im Westabschnitt hat eine unserer Kolonnen die abessinische Positionen Gadahi zwischen den Flüssen Angareb und Gandua besetzt. Die Notabeln und Häupter des Semiengebietes haben sich bei unseren Behörden gemeldet und sich in feierlichem Akt in Debarot unterworfen. Bei den Kampfhandlungen zur Säuberung der Gegend von Debarot wurden zwei Kanonen, zahlreiche Gewehre und Munition erbeutet. Unsere Luftwaffe verfolgte zwei feindliche Maschinen bis zum Flugplatz Addis Abeba. Eine unserer Maschinen an der Nordfront kehrte nicht zurück. Ein Flugzeuggeschwader an der Somalifront bombardierte die abessinischen Stellungen bei Saffabaneh.

### Englische Stimmen zur Lage in Ostafrika

London, 6. April. Die englischen Zeitungen wenden sich wieder in stärkerem Maße dem italienisch-abessinischen Krieg zu und beziehen diese Frage erneut in ihre Betrachtungen über die politische Gesamtlage ein. „Morningpost“ erinnert in ihrem Leitartikel an die Schwierigkeiten, die sich bei Ausbruch der Regenperiode, etwa Mitte Juni, für das italienische Expeditionskorps ergeben würden, und schreibt, im Lichte solcher Betrachtungen könne man nichts wegen eines baldigen Abschlusses dieses Feldzuges voraussetzen. Die Aussicht auf eine Verlängerung der Feindseligkeiten würde, so schreibt das Blatt, keineswegs Befriedigung auslösen. England würde sich im Gegenteil freuen, wenn Italien auf der Grundlage seines bisherigen Erfolges Frieden schließen könnte und sich so den schwersten Teil des Kampfes ersparen würde. Es könnte nur begrüßt werden, wenn Italien frei sein würde, um Anteil an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu nehmen. Auch der „Daily Telegraph“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit dem italienischen Erfolg und meint, es könne wenig Zweifel darüber bestehen, daß die Abessinier nahe am Ende ihrer Kräfte seien. Wie die Wirkung dieser letzten militärischen Erfolge Italiens auf die erhofften Friedensverhandlungen sein werde, bleibe abzuwarten. Der Völkerverbund dürfe jedoch nicht in seinen Bemühungen nachlassen, die beiden Parteien zur Beendigung des Blutvergießens zu bringen.

### Nervosität in Addis Abeba

Addis Abeba, 6. April. Das Tagesgespräch in der abessinischen Hauptstadt bildet noch immer der italienische Luftangriff, wengig gleich auch über der Stadt keine Bomben abgeworfen wurden. Daß die Italiener den Flughafen, der außerhalb der Stadt liegt, angriffen, wird hier immerhin als begreiflich empfunden, was auch in dem Protesttelegramm der abessinischen Regierung zum Ausdruck kommt. In dem Protesttelegramm an den Völkerverbund wird lediglich gegen die Ueberfliegung der Stadt und gegen die Tatsache protestiert, daß die italienischen Flugzeuge beim Ueberfliegen von Addis Abeba zeitweilig Maschinengewehrfeuer eröffneten. Auf den Angriff auf den Flughafen, bei dem zwei abessinische Flugzeuge vernichtet wurden, nimmt das Telegramm nicht Bezug.

Da die Bevölkerung größtenteils Addis Abeba verlassen hat, würde ein Bombenabwurf auf die Stadt hauptsächlich die hier lebenden ungefähr 3000 Ausländer gefährden. Es herrscht in der Stadt eine fühlbare Nervosität, die noch dadurch erhöht wird, daß seit Tagen von den Fronten keine Meldungen mehr eingetroffen sind. Die Gerüchte über direkte Friedensbemühungen wollen hier nicht verkommen. Mit diesen Friedensbemühungen soll auch der amerikanische Delegationsleiter Rickett in Verbindung stehen, trotz dessen Angaben, hier in Addis Abeba nur ein privates Wochenende verbracht zu haben.

## Württemberg

### Die württembergischen Reichstagsabgeordneten

Reichskatholik und Gauleiter Wilhelm Murr; stellv. Gauleiter Friedrich Schmidt, Stuttgart; SS-Oberführer Georg Altner, Stuttgart; Bäckermeister Otto Arnold, Kreisleiter in Lauterbach; Gauamtsleiter Böhner, Nagold; Fischhändler und Installeurmeister Karl Dempel, Stuttgart; Verkehrsleiter und Kreisleiter Drauz, Heilbronn; Polizeidirektor Dreher, Ulm; SA-Brigadeführer Hauer, Stuttgart; Gauamtsleiter Huber, Stuttgart-Degerloch; Fabrikant Fritz Klehn, Trofingen; Färber Emil Kiener, Balingen; Ingenieur Adolf Kling, Unterföhen; Gauinspekteur Eugen Maier, Ulm; SS-Gruppenführer Brühmann, Stuttgart; Gauwarter der DAB, Friedrich Schütz, Stuttgart; Dr. h. c. Freiherr Schenk von Stauffenberg, Wiblingen; Kreisleiter Hans Seibold, Friedrichshafen; Landwirt Stehle, Bittelbronn über Haigerloch; Gebietsführer der SA, Erich Sundermann, Stuttgart; Kaufmann Anton Vogt, Stuttgart-Obertürkheim; SS-Oberführer Robert Zeller, Stuttgart.

Dazu kommen noch: Bohle, Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP; Wilhelm Bisse, Amtsleiter, Angestellter in Berlin; Erwin Krauß, NSKK-Gruppenführer, Maschineningenieur, Pasing bei München; SA-Brigadeführer Kalzer, München; Degle, Beauftragter der Parteileitung, Kuffdorf am Bodensee; Dr. Pfaff, Elektrochemiker, Solm bei München; Graf von Quadt zu Widdrad, Isny, Stabsleiter a. D., Rittermeister a. D.; Ruberg, Stabsleiter der Auslandsorganisation, Giengen; Albert Schüle, Bauer, Wolfenbrunn.

### Gemeinschaftsschulen in Württemberg

Das deutsche Volk hat am 29. März einen in seiner Geschichte beispiellosen Beweis seiner Einmütigkeit, Geschlossenheit und unerfäglichsten Treue zum Führer gegeben.

Mehr denn je erfordert die Weltlage auch für die Zukunft eine sorgfältige Pflege und Festigung der deutschen Volksgemeinschaft. Schon in früher Jugend muß für die deutschen Men-

schen das zunausgesetzt werden, was uns trennt, und das in dem Vordergrund treten, was uns einigt und gemeinsam ist.

Es werden daher mit Beginn des neuen Schuljahrs zum erstenmal in Württemberg in einer Reihe von Gemeinden gemeinschaftliche Volksschulen eingerichtet, in denen deutsche Kinder beider Konfessionen einträchtig nebeneinander sitzen und erleben, daß unser gemeinsames Deutschtum über der konfessionellen Verschiedenheit steht.

Die Einrichtung dieser Gemeinschaftsschulen wurde ermöglicht durch verständnisvolle Zusammenarbeit der Gemeinden und Eltern mit dem Kultministerium und den Dienststellen der NSDAP. Besonders erfreulich ist, daß in allen Fällen die Eltern fast geschlossen und freiwillig der Neuregelung zugestimmt haben.

Unter völliger Würdigung der religiösen und kirchlichen Belange wird der Religionsunterricht wie bisher konfessionell getrennt im Einzelnen mit den Kirchen erteilt.

Damit ist in Württemberg für die Volksschulen der Anfang einer Neuordnung gemacht, die bei den höheren Schulen in Württemberg seit jeher als ganz selbstverständlich galt und welche in anderen Teilen des Reiches, z. B. im Reichsland Baden, auch für die Volksschulen längst durchgeführt ist.

### Appell der SA-Gruppe Südwest

Stuttgart, 6. April. Zum Abschluß der Winterausbildung der SA-Gruppe Südwest sprach bei dem vierwöchentlichen Appell der Gruppe am Sonntag Gruppenführer Hans Lubin über den Reichsführer der SA, den im ganzen Gruppenbereich in Württemberg, Baden und Hohenzollern angetretenen 100 000 Mann der SA und der SA-Reserve seiner Gruppe. Gruppenführer Lubin führte in seiner markanten Ansprache aus, daß die Gruppe Südwest mit tieferer Befriedigung die Winterausbildung abschließen könne. Er dankte allen SA-Männern und allen Unterführern für ihre treue und aufopfernde Arbeit. Die Kameradschaft, die wir im SA-Sturm erleben, ist unser höchstes Gut, sie ist nichts anderes als die Volksgemeinschaft im Kleinen. Wer diese Gemeinschaft zu zerstören sucht, wird von uns aufs brutaleste bekämpft. Mit Worten tiefster Dankbarkeit gedachte dann der Gruppenführer des obersten SA-Führers Adolf Hitler. Wenn jetzt, so führte Gruppenführer Lubin weiter aus, die SA zum 15. April die Reihen ihrer engeren Gemeinschaft öffnet und der jungen Generation Gelegenheit gibt, in die SA einzutreten, so muß jeder wissen, daß die SA eine Gemeinschaft für das ganze Leben ist, die Opfer verlangt, aber auch das stolze Bewußtsein gibt, in vorderster Linie für Volk und Führer kämpfen zu dürfen.

### Die neue Hans-Schemm-Schule in Weiskindorf

Stuttgart, 6. April. Der Neubau der am Samstag nachmittag eingeweihten Hans-Schemm-Schule gliedert sich in drei Teile, den eigentlichen Schulbau, den Turnhallenbau und den kleinen Flügelbau mit der Hausmeisterwohnung. Diese Baukörper trennen voneinander den Schulhof, den tiefer gelegenen Sportplatz und den Wirtschaftshof. Die offene Eingangshalle ist mit einem Deckenbild, die vier Jahreszeiten darstellend, geschmückt. Von der offenen Vorhalle führt der Haupteingang in die Haupttreppenhalle. Das Erdgeschoß enthält sieben Normalklassen von je 7 auf 9 Meter, Hausmeister-Dienstzimmer, Lehrmittelzimmer, Aborte, eine zweite Treppenhalle mit Ausgang zum Schulhof, einen Handarbeitsaal mit Nebenraum und einen Labordorraum. Im Obergeschoß liegen das Rektoratzimmer mit Wohnzimmer und der Zeichenaal mit Nebenraum. Auch dieses Geschoß enthält sieben Normalklassen, ferner ein Lehrerzimmer, Aborte usw. Im Dachraum der Turnhalle sind zwei Räume für den Bund deutscher Mädel. Ein weiterer großer Raum für 53 ist im eigentlichen Dachgeschoß. Im Untergeschoß liegen an einem besonderen Eingang die Haushaltschule mit Schulküche, Waschküche, Keller und Schülerpeiseraum mit Aborte, ein Badraum und dahinter die Luftschulräume. Im Turnhallenflügel liegen Auskleide- und Brauseräume für Knaben und Mädchen, ein Apparateraum, ein Raum für den Turnlehrer und die Turnhalle mit 12 auf 25 Meter und anschließend der Geräteraum. Der westlich der Turnhalle vorgelagerte Sportplatz wurde zu einem Sportplatz mit Spielfeld 60 auf 90 Meter vergrößert mit einer Aschenbahn für 100-Meter-Lauf, besonderen Plätzen für Kugelschießen, Speerwurf, Ringen, Weitsprung, Hochsprung und Stabhochsprung. Die Baukosten der Schule betragen rund 612 000 RM, die Kosten der Ausstattung rund 80 000 RM.

### Stand der Früchte im Anfang April 1936

Der Winter 1935/36 war niederschlagsreich und mild. In den Monaten Dezember bis Februar gingen überdurchschnittliche Niederschlagsmengen nieder; im März waren sie ausreichend, teilweise sogar zu wenig. Gezeichnet hat es immer wieder, so in der zweiten Hälfte des Dezembers, um die Mitte des Januars, im ersten Drittel und gegen Ende des Februars und um die Mitte des März. Eine länger haltende geschlossene Schneedecke konnte sich jedoch nur in den Hochlagen bilden; in den mittleren und tieferen Lagen wurde die Schneedecke immer wieder nach kurzer Zeit durch ausgiebige Regenfälle beseitigt.

Auch die Temperatur bewegte sich über den um diese Jahreszeit erwarteten Grad. Der Dezember brachte zwar bis in das dritte Drittel hinein rauhe Tage, doch war das Wetter in den darauffolgenden Wochen ungewöhnlich milde, bis etwa in der zweiten Hälfte des März wieder Fröste auftraten. Eine länger anhaltende Frostperiode war jedoch den ganzen Winter über nicht eingetreten.

Dem Ueberwintern der Feldfrüchte, der Winterarbeiten und der Futterpflanzen war dieses Wetter recht förderlich. Sie sind ohne besondere Auswinterungsschäden durch den Winter gekommen. Bis jetzt dürften die Flächen, die bei Alee und Duzerne wegen Auswinterung umgeackert werden müssen, sehr klein sein. Die Winterarbeiten weisen einen gleichmäßigen guten Bestand auf, teilweise stehen sie sogar zu äppig und zu dicht; die Fröste im März haben zwar die Entfaltung etwas gehemmt, doch stehen die Saaten jetzt wieder frisch und grün aus. Auch die späten Einsaaten, z. B. auf den erst spät geräumten Kartoffel- und Rübensämlingen, sind nicht mehr zurück, wenn sie auch etwas zart und dünn liegen.

Winterfeuchte dürfte ausreichend vorhanden sein. Bereinzelt wird geflagt, daß der Boden nicht genügend durchgefroren sei. Bei dem günstigen Wetter in den letzten Wochen konnten die Feldgeschäfte zur Frühjahrsbestellung im größten Teil des Landes rasch abgewickelt werden; in den hohen Lagen haben sie jedoch erst begonnen.

Schaden durch tierische Schädlinge und Pflanzenkrankheiten ist unbedeutend.

### 125 Jahre Karl Rübner AG.

Göppingen, 6. April. Seit im Jahre 1810 der rührige Maurermeister Friedrich Rübner von Weiskind u. T. nach Göppingen übergesiedelt war und daselbst einen handwerklichen Maurer- und

Steindauerbetrieb ins Leben gerufen hatte, wuchs hier im Laufe von 125 Jahren durch den Fleiß und die Fähigkeit von fünf Generationen ein industrielles Großunternehmen heran, dessen Ruf längst über die engeren Grenzen der Heimat, ja über die Grenzen des Reiches hinausgedrungen ist. Das 1912 in Stuttgart errichtete Ingenieurbüro entwickelte sich bald zum geschäftlichen Mittelpunkt des Unternehmens, das dann nach der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft 1924 seinen Hauptsitz nach Stuttgart legte. Der Gediegenheit und Zuverlässigkeit der von ihr ausgeführten Arbeiten verdankt es die Firma in erster Linie, daß sie mehr und mehr auch die Baumeisterin der Behörden wurde. Nüchternem großen Teil der inzwischen auf etwa 1200 Köpfe gestiegenen Gefolgschaft und neben den geladenen Ehrengästen und Freunden des Hauses hatten sich viele Vertreter von Behörden in der Halle des Göppinger Wertes zu einer Feier zusammengefunden. Im Ingenieur-Holzbau nimmt die Firma heute eine führende Stellung in Deutschland ein. So wurden Ranttürme bis zu 165 Meter Höhe, Festhallen mit freitragender Holzkonstruktion im ganzen Reich, Wasserleitungen und Wasserkraftanlagen in Oesterreich, Finnland und Island gebaut. Bauelemente für den Arbeitsdienst werden sozulagen am laufenden Band hergestellt. Auch an sonstige bedeutende Bauausführungen, wie die Bahnhofsbauten in Stuttgart, Cannstatt, Untertürkheim usw. oder das Große Haus des Staatstheaters erinnerte der Senator Emil Kübler mit berechtigtem Stolz. Einen tiefen Eindruck auf die anwesenden Gäste machte auch das ausgezeichnete Verhältnis zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft. Es will gerade für eine Baufirma schon etwas heißen und zeugt von einem guten Geist im Betriebe, wenn trotz der Krisenjahre nach dem Krieg und vor der nationalsozialistischen Machtergreifung nicht weniger als 193 Gefolgschaftsmitglieder länger als zehn Jahre, davon 103 mehr als 20 Jahre und 17 sogar mehr als 30 Jahre dem Betriebe die Treue gehalten haben. Von den zahlreichen Gästen, die jodann ihre Glückwünsche darbrachten, seien erwähnt der Treuhänder der Arbeit für Südwestdeutschland, Dr. Kimmich, ferner Präsident Krimmel von der Industrie- und Handelskammer Reutlingen, Rechtsrat Weidner namens des Stuttgarter Oberbürgermeisters, Oberbürgermeister Bad-Göppingen und die Vertreter der Fliegergruppe, des Arbeitsdienstes, der Berufsverbände, des Vertrauensrats und der Jubilare. Auch Strombaudirektor Konz dankte für die gute Zusammenarbeit mit dem Kanalverein und Industrielle hoben ihre guten Beziehungen mit dem Hause Kübler hervor.

**Stuttgart, 6. April. (Gigli in Stuttgart.)** Der weltbekannte und gefeierte italienische Tenor Gigli ist am Sonntagabend in Stuttgart eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich hunderte begeisterter Volksgenossen, die dem Sänger aus dem vor kurzem hier gespielten Tonfilm „Vergißmeinnicht“ kennen, am Bahnhof eingefunden. Gigli, der heute 43 Jahre alt ist, sang im Jahre 1929 schon einmal in Stuttgart. Er ist begeistert von der schwäbischen Landeshauptstadt. Er wird in nächster Zeit in einer Reihe von deutschen Städten Konzerte veranstalten. Das Konzert in der Viederhalle mit der einzigartigen Stimme Giglis wurde ein musikalisches Ereignis.

**Gasvergiftungen.** Am Freitag gelangten zwei Freitagskinder durch Gasvergiftung zur Anzeige. In einem Fall handelte es sich um einen 24 Jahre alten ledigen Metzger, der im westlichen Stadtteil wohnhaft war, und im zweiten Fall um eine 15 Jahre alte Verkäuferin aus Bad Cannstatt.

**Lastwagen stürzt 25 Meter ab.** In der Rotenwaldstraße kam am Samstag ein Lastkraftwagen vermutlich infolge Versagens der Steuerung, von der Fahrbahn ab und stürzte, sich mehrmals überschlagend eine 25 Meter hohe Böschung hinunter. Der Führer des Wagens und sein Beifahrer wurden nur wenig verletzt.

**Unter die Räder gekommen.** Am Samstag kam auf der Straßenbaustelle Südheim-Kaltental ein 30 Jahre alter Maschinist unter die Räder der von ihm geführten Zugmaschine einer Feldbahn. Er erlitt schwere innere Verletzungen. Wie das Unglück entstanden ist, konnte bis jetzt noch nicht geklärt werden.

### Aus dem Lande

**Göppingen, 6. April. (Tödlicher Unfall.)** Der 59 Jahre alte, von Diegelsberg gebürtige, in Göppingen beschäftigte Robert Haidle war mit zwei Röhren auf der Straße zwischen Ubingen und Faurndau unterwegs. In dem Augenblick, als ihn ein Lastwagen überholen wollte, schaute eine Kuh und warf den Mann in die Höhe, der auf einen Scheinwerfer des Autos geschleudert wurde. Die Lampe brach ab und ihre Stütze drang dem Mann tief in den Körper. Der Schwerverletzte wurde ins Göppinger Krankenhaus eingeliefert, wo er nach kurzer Zeit gestorben ist.

**Tübingen, 6. April. (Akademische Berufungen.)** Dozent Lic. Karl Heinrich Kengstorf von der Universität Tübingen ist mit der Vertretung der ordentlichen Professur für Neues Testament an der Universität Kiel beauftragt worden. Wie wir hören, ist vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Berufung von Professor Gensmer auf einen Lehrstuhl der Universität Leipzig in Aussicht genommen.

**Tübingen, 6. April. (60jähriges Doktorjubiläum.)** Der im 83. Lebensjahr stehende und hier im Ruhestand lebende Professor Dr. Hermann Bierordt kann am Dienstag sein 60jähriges Doktorjubiläum begehen. Hermann Bierordt, ein gebürtiger Tübinger, ist ein Sohn des bekannten Physiologen Bierordt. Er promovierte 1876 in Tübingen und setzte seine Studien in Wien und Leipzig fort. 1877 kam er als Assistenzarzt an die medizinische Universitätsklinik in Tübingen, habilitierte sich 1881, wurde 1889 außerordentlicher Professor und 1902 ordentlicher Honorarprofessor.

**Reutlingen, 5. April. (Zusammenlegung.)** Durch Vertrag zwischen den Städten Reutlingen und Pfullingen und der Gemeinde Eningen, der vom Technischen Landesamt genehmigt wurde, sind die Vermessungsämter Pfullingen und Eningen mit dem Stadt. Vermessungsamt Reutlingen vereinigt worden.

**Ebingen, 6. April. (Eier beschlagnahmt.)** Der Polizeibericht meldet, daß bei einer auswärtigen Händlerin 1000 Eier beschlagnahmt wurden, weil sie ungekennzeichnete Eier zum Preis von 9 bis 10 Pfennig anbot, obwohl für solche Eier der reguläre Preis auf 8 Pfennig festgesetzt ist. In Ladengeschäften dürfen nur gekennzeichnete Eier verkauft werden.

**Maulbeeren-Gerhausen, 6. April. (Schränke durchfahren.)** Ein Kraftfahrer aus Ulm fuhr mit seinem Personenauto, in dem er 600 Eier hatte, in schnellstem Tempo

in der Richtung Ulm. Am Bahnhübergang bei Allental fuhr er auf die geschlossene Schranke. Der Streckenwärter konnte gerade noch einen von Blaubeuren herkommenden Personenzug zum Stehen bringen und einen Zusammenstoß verhindern. Wie die Untersuchung ergab, war der Kraftfahrer stark betrunken, weshalb er verhaftet wurde.

**Giengen a. Br., 6. April. (Unglücksfall.)** Georg Mad, Maurer, seit Jahren beschäftigt bei der Stadtgemeinde, kam abends auf dem Heimweg von Hermaringen von der Straße ab und fiel in die Breg. Mad wurde kurz darauf am Rechen beim Bollwerk tot aufgefunden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß Mad schon länger, besonders bei Nacht, sehr schlecht sieht. Der Verstorbene ist 51 Jahre alt und hinterläßt eine Familie mit vier Kindern.

**Wigheim, O.A. Spaichingen, 6. April. (Brandfall.)** In der Nacht zum Samstag wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feuerwehralarm aus dem Schlafe geweckt. Das Gasthaus zum „Kreuz“ (Besitzer Ulrich Gruler) stand in hellen Flammen. Dem schnellen und umsichtigen Eingreifen der hiesigen Feiwe. Feuerwehr gelang es, das Feuer schnell zu ersticken. Das Scheuerwerk ist vollständig ausgebrannt. Wohnung und Wirtschaft stehen noch, sind aber durch Feuer und Wasser stark beschädigt.

**Sulmingen, O.A. Laupheim, 5. April. (Brand.)** Am Samstag früh brach in dem Wohnhaus des Bauern Mathias Moll Feuer aus. Zuerst brannte es im Dachstuhl und das Feuer verbreitete sich sehr rasch über das ganze Haus. Das Haus ist vollständig ausgebrannt. Der Besitzer konnte nur das nackte Leben retten. Der Schaden ist groß.

**Lauffen a. N., 6. April. (Taufe eines Segelflugges.)** Die hiesige Segelfliegerschar nahm am Sonntag die Taufe ihres ersten Segelflugges vor. In fast einjähriger Bauzeit haben die Mitglieder aus eigener Kraft sich ihr Modell „Grunau 9“ geschaffen, das sie in einem feierlichen Akt auf den Namen „Stadt Lauffen“ getauft haben.

**Hohengehren, O.A. Schorndorf, 6. April. (Tödlicher Unfall.)** Durch einen außerordentlich tragischen Unfall wurde der 38 Jahre alte verheiratete Darlehensfassenrechner Eugen Enkle aus dem Leben gerissen. Enkle war damit beschäftigt, in einem Waldstück Stumpen herauszuschleifen. Bei der letzten Sprengung hatte er die Sprengladung zur Entzündung gebracht und wollte sich rasch in Sicherheit bringen. Unglücklicherweise blieb er an einem Brombeerstrauch hängen. Die Dornen des Strauches hatten sich in seiner Hose festgehakt und alle Bemühungen, von dem Hindernis loszukommen, blieben vergebens. Der andere Arbeitskammerad mußte tatenlos zusehen, wie sich das Unglück ereignete. Durch den Luftdruck der Explosion wurde Enkle zu Boden geschleudert. Ein großes Holzstück traf ihn auf die Brust, ein weiteres an die Schläfe. Auf dem Weg ins Kreiskrankenhaus Schorndorf verschied der Schwerverletzte.

**Heilbronn, 6. April. (Sich vor den Zug geworfen.)** Ein 25jähriger Dienstknecht aus Schönbürg, Kreis Rottweil, der zuletzt in Abstatt bei einem Landwirt in Stellung war, warf sich in selbstmörderischer Absicht vor den Zug und ließ sich überfahren. Er wurde sofort getötet. Am Mittwoch hatte er um die Hand der Tochter seines Dienstherrn angehalten. Als ihm diese verwehrt wurde, begab er sich nach Heilbronn und führte die Tat aus.

Berausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Bildbader Tagblatt“ Bildbader Badstadt, Bildbad im Schwarzwald (Inb. Th. Bad) O.A. 3. 36. 783. Zur Zeit in Verläufe Nr. 3 gültig.

**Einladung**  
zu einer Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten  
am Dienstag, den 7. April 1936, abends 8 Uhr.

Gegenstände der Beratung:

1. Verkehrsfragen.
2. Fremdenverkehr (Kurtaxe u. a.).
3. Lebensmittel- und Gesundheitspolizei.
4. Grundstücksachen.
5. Schulangelegenheiten.
6. Sonstiges.

Der Bürgermeister

**Gardinen** -Stores in größter Auswahl, sowie Wäsche-, Aussteuer-Artikel zu billigsten Preisen

**DEWERTH** Pforzheim, nur Schloßberg 1 früher (24 Jahre) im Rathaus

**Sommerprossen**  
Wo nichts hilft - hilft immer Frucht's Schwannenweiß  
Die Haut reinigt, belebt und erfrischt  
Schönheitswasser  
Asthrodite

Parfumerie A. Zähringer  
Eberhard-Drogerie K. Plappert

**Zum Frühjahr ein Kleid ein Anzug**  
chemisch gereinigt wirkt wieder wie neu  
Altvafer, chem. Reinigung  
Haus de Ponte

**Famillendrucksachen**  
Jeder Art liefert in kürzester Frist  
Waldbader Tagblatt.

**Sommerprossen Venus**  
wie schön werden schnell und sicher über Nacht durch Venus  
beseitigt 1,00, 3,00, 5,00 jezt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1,95. Gegen Pickel, Missez Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.

Eberhard-Drogerie.

**Frühjahrs-Neuheiten**  
in grosser Auswahl eingefloren bei billigsten Preisen  
**Modellhaus Altvafer**  
Haus de Ponte

Das ganze Haus strahlt wunderbar im  
**LOBA**  
Glanz der naß wischbar  
LOBA-WACHS u. LOBA-REIZE

Willkommene  
**Ostergeschenke**

Kleiderstoffe  
Seidene Unterwäsche  
Fertige Schürzen  
Taschentücher  
Tischdecken

Enorme Auswahl! Solide Qualitäten! Billige Preise!

Größtes Stoffspezialhaus von Pforzheim und Umgebung

**SOMMER**  
PFORZHEIM Gegenüber Stadttheater

Bei **Verstopfung**  
Fettlöslichkeit, Darmträgheit, auch bei Kindern, nur **Reinnetten-Früchtehappen.**  
Das ausgezeichnete Abführmittel, wohlschmeckend u. zuverlässig. 0,25, 0,45, 1,05, 1,95.

Eberhard-Drogerie

**Für die Karwoche**  
Mittwoch eintreffend direkt ab See:

**Kabliau**  
**Kabliaufilet**  
**Stockfisch**

Neue Partien:  
**Suppenhühner** 400 g 1.10  
**Spinat** . . . . . 500 g 10

**Orangen**  
Blonde . . . . . 500 g 18  
Blutval . . . . . 500 g 22  
Paternoblut 500 g 30

**Pfannkuch**  
3% Rabatt

**Osterhasen u. -Eier**  
in allen Geschmacksrichtungen und Preislagen finden Sie in bekannter reicher Auswahl in der  
**Konditorei Lindenberger**  
Auch für Wiederverkäufer. an der Bergbahn.

**Moderne Küchen-Einrichtung**  
Büfett 1,60 Meter breit, sowie Tisch und zwei Stühle, besonderer Umstände halber gegen Barzahlung **günstig zu verkaufen.**  
Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Landeswehr ist Landesehr!**  
Die beste Reklame ist und bleibt **das Zeitungs-Inserat!**

Jeder Schuh und jedes Leder braucht  
**Pilo**  
mit dem Pilopeter